

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Seite 12 g.
für anwärts 15 g.
bei Auskunftsverteilung
durch d. Geschäfts-20 g.
Kellern-20 g.
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M. 1.60;
hierzu 30 g. Postgebühren.

Abbestellungen müssen alle Post-
anstalten und Postboten und
in Neuenbürg die Anzeigen-
verwaltung entgegennehmen.

Nr. 132.

Neuenbürg, Donnerstag den 8. Juni 1916.

74. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

(WV.) Den 7. Juni, nachm. 6.00 Uhr.
Großes Hauptquartier, 7. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zur Erweiterung des am 2. Juni auf den Höhen südöstlich von Ypern errungenen Erfolges griffen gestern oberösterreichische und württembergische Truppen die englischen Stellungen bei Pooge an. Der vom Feinde bislang noch gehaltene Rest des Dorfes, sowie die westlich und südlich anschließenden Gräben sind genommen. Das gesamte Höhengebiet südöstlich und östlich von Ypern in einer Ausdehnung von 3 Kilometern ist damit in unserer Hand. Die englischen, blutigen Verluste sind schwer. Wiederum konnte nur eine geringe Zahl Gefangener gemacht werden.

Auf dem westlichen Maasufer schritten abends starke französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zu 3maligem wiederholtem Angriff gegen unsere Linien auf der Cauretteshöhe. Der Gegner ist abgeschlagen, die Stellung lückenlos in unserer Hand.

Auf dem Ostufer haben die am 2. Juni begonnenen harten Kämpfe zwischen dem Gaillettewald und Damloup weitere Erfolge gebracht. Die Panzerfestung Vaux ist seit heute Nacht in allen ihren Teilen in unsere Hände. Tatsächlich wurde sie schon am 2. Juni durch die erste Compagnie des Paderborner Infanterie-Regiments unter Führung des Leutnants Radow gestürmt, der dabei durch Pioniere der ersten Compagnie des Reserve-Pionier-Bataillons 20 unter Leutnant Pulberg wirkungsvoll unterstützt wurde. Den Sturmern folgten bald andere Teile der ausgezeichneten Truppe.

Die Veröffentlichung ist bisher unterblieben, weil sich in uns unzugänglichen unterirdischen Räumen noch Reste der französischen Besatzung hielten. Sie haben sich nunmehr ergeben, wodurch einschließend der bei den gestrigen vergeblichen Entsatzversuchen eingebrachten, über 700 unverwundete Gefangene gemacht, eine große Anzahl Geschütze, Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet wurden.

Auch die Kämpfe um die Hänge beiderseits des Wertes und den Höhenrücken südwestlich des Dorfes Damloup sind siegreich durchgeführt. Der Feind hatte in den letzten Tagen verzweifelte Anstrengungen gemacht, um den Fall der Feste und der anschließenden Stellungen abzuwenden. Alle seine Gegenangriffe sind unter schwersten Verlusten schlagend gescheitert.

Neben den Paderbornern haben sich andere Westfalen, Lipper und Ostpreußen bei diesen Kämpfen besonders hervorgetan. S. W. der Kaiser hat dem Leutnant Radow den Orden Pour le mérite verliehen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Erinnerungen an die Anfänge der Offensive vor Verdun werden mit dem heutigen Tagesbericht geweckt: Die Offensive hatte auf dem Ostufer, wie erinnerlich, am 22. Februar begonnen; in raschem Anlauf wurden die nördlichen Stellungen bis an die Frontlinie genommen, als erstes das Panzerfort Douaumont am 26. Februar erstickt. Immer wieder liefen die Franzosen an, aber stets vergebens; nur die Zahlen der Gefangenen und der Beute wuchsen zusehends. Es konnte sogar das Dorf Douaumont am 2. März nachdrücklich gesäubert werden. Am 8. März wurde Feste Vaux nebst vielen anschließenden Befestigungen durch die Posenischen Reserve-Regimenter 8 und 19 in glänzendem Sturm genommen. Den üblichen Gegenstößen der Franzosen am nächsten Tage war unsere Stellung aber nicht gewichen, und es gelang den Angreifern, wieder in den Besitz des Panzerwerks selbst zu kommen — der einzige Rückschlag, den unsere Operationen vor Verdun erfahren haben. In den folgenden Wochen hat unsere Angriffstätigkeit hauptsächlich dem linken Ufer gegolten, die Front auf dem rechten blieb, von kleineren Verbesserungen abgesehen, fast unverändert. Am Samstag (3. Juni) abends wurde französischerseits gemeldet, daß Teile unserer angreifenden Truppen in das Fort eingebrungen seien, daß sich aber die Franzosen „im Innern“ kräftig behaupteten. An dieser Lesart ist bis jetzt festgehalten worden; daß sie nicht ganz unberechtigt war, zeigt unser heutiger Bericht, wonach sich die „im Innern in unterirdischen Räumen“ eingeschlossenen Verteidiger nunmehr ergeben haben. Damit ist die Feste Vaux nunwohl endgültig in unserer Hand!

Ostlicher Heeresbericht.

Wien, 7. Juni. (WV.) Amtlich wird verlautbart vom 7. Juni mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Von starken überlegenen Kräften angegriffen wurden unsere in Wolhynien und an der oberen Putilowka kämpfenden Streitkräfte in den Raum von Luch zurückgenommen. Die Bewegung vollzog sich ohne wesentliche Störung durch den Gegner. In allen anderen Teilen der ganzen Nordostfront wurden die Kräfte blutig abgewiesen, so nordwestlich von Majalowa, am unteren Stur, bei Berehian, am Korninbach, bei Sapanow, an der oberen Strupa, bei Jaslowiec, am Dnjestr und an der kessarabischen Grenze. Nordwestlich von Tornopol schlug eine unserer Divisionen an einer Stelle zwei, an anderer sieben Angriffe zurück. Sehr schwere Verluste hat der Feind auch im Raume von Dina und Dobronowz erlitten, wo seine Truppenkolonnen, vielfach im erbittertem Handgemenge, geworfen wurden. Italienischer Kriegsschauplatz: Südwestlich von Asiago setzten unsere Truppen den Angriff bei Celuna fort und nahmen den Nussullo. Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert ruhig.

Rundschau.

Berlin, 6. Juni. Der Kaiser hat gestern in Wilhelmshaven von Bord des Flottenschlageschiffes an die an Land angetretenen Abordnungen sämtlicher an der Seeschlacht beim Skagerrak beteiligten Seeschiffe und Fahrzeugen eine Ansprache gehalten, in der er u. a. ausführte: Eine gewaltige Flotte des meerbeherrschenden Albion, das seit Trafalgar hundert Jahre lang über die ganze Welt den Namen der Seeherrschaft gelegt hatte und den Nimbus trug der Unüberwindbarkeit und Unbesiegbarkeit, da kam sie heraus, und die unreiche stellte sie zum Kampf. Und was geschah? Die englische Flotte wurde geschlagen! Der erste und gewaltigste Hammerschlag ist getan. Der Nimbus der englischen Welt Herrschaft ist geschwunden. Das ist der Erfolg der Schlacht in der Nordsee. Ein neues Kapitel in der Weltgeschichte ist vor euch aufgeschlagen. Die deutsche Flotte ist im Stande gewesen, die übermächtige englische Flotte

zu schlagen. Ich stehe hier als Vertreter und im Namen des Vaterlandes, um Euch seinen Dank und im Auftrage und im Namen meines Heeres, um Euch den Gruß der Schwesterwaffe zu überbringen. Jeder von Euch hat seine Pflicht getan, am Geschütz, am Kessel, in der Funkenbude. Gerade in diesen Tagen, wo der Feind vor Verdun anfängt langsam zusammenzubrechen und wo unsere Verbündeten die Italiener von Berg zu Berg verjagt haben und immer noch weiter zurückwerfen, habt ihr diese herrliche große Tat vollbracht. Auf alles war die Welt gefaßt, auf einen Sieg der deutschen Flotte über die englische nie und nimmermehr. Der Anfang ist gemacht. Kinder! Was Ihr getan habt, das habt Ihr getan für unser Vaterland, damit es in alle Zukunft auf allen Meeren freie Bahn hat für seine Arbeit und für seine Tatkraft.

Berlin, 7. Juni. In einer wohl auf amtlichem Material beruhenden ziffermäßigen Zusammenstellung des Gesamtergebnisses der Nordseeschlacht im „Lokalanzeiger“ wird berechnet, daß auf englischer Seite 23 Schiffe mit 195750 Tonnen, auf deutscher Seite dagegen nur 9 Schiffe mit 28400 Tonnen verloren worden sind. Auf deutscher Seite ist mit inbegriffen der kleine Kreuzer „Elbing“, der bekanntlich nicht von den Engländern, sondern durch einen Zusammenstoß mit einem anderen deutschen Kriegsschiff zu Schaden kam. Selbst wenn man bei den englischen Verlusten das Sinken der „Princess Royal“ noch nicht als sicher annimmt, weil es nur von einer Seite, von englischen Gefangenen, angegeben ist, bleiben immer noch 22 englische Schiffe mit 168950 Tonnen. Nehmen wir die „Hampshire“ mit 11000 Tonnen hinzu, so werden die 200000 schon wesentlich überschritten. — Nach einer Zusammenstellung der Kreuzzeitung haben die Engländer bisher während der Kriegsdauer an Kriegsschiffen insgesamt verloren: 11 Linienschiffe, 15 Panzerkreuzer, 11 geschützte Kreuzer. Die englischen Verluste, wenn man zu diesen etwa 30 Torpedoboote, 20 Kanonenboote und Liniensfahrzeuge und 20 Unterseeboote hinzurechnet, die England einbüßte bis zur Seeschlacht in der Nordsee, betragen 110 Gefechts-einheiten mit rund 400000 Tonnen Wasserverdrängung. Durch die letzte Seeschlacht ist der Verlust auf über 130 Gefechts-einheiten und über 800000 Tonnen Wasserverdrängung gestiegen. Solche Verluste kann selbst der hoch entwickelte englische Kriegsschiffbau während des Krieges nicht ersetzen. Die englische Flotte ist also sehr geschwächt.

Berlin, 7. Juni. Aus Haag wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Ein Offizier der „Warrior“ erzählte, wie die „Defence“ und „Black Prince“ durch zwei Salven zum Sinken gebracht wurden und beschreibt die furchtbare Wirkung der deutschen Schiffsgechütze. „Jetzt waren wir an der Reihe“, heißt es, „Fern am Horizont konnten wir drei Masten eines Schiffes unterscheiden. Der Feind stellte uns zum Ziel. Die erste Granate zersplitterte unser Motorboot, nicht ein Splitter blieb übrig. Der zweite Schuß riß das Halbdeck auf und vernichtete die Dynamo-Anlage, so daß unten alles in Dunkelheit gehüllt war. Die Panzertürme waren bald unbrauchbar, geworden, denn der Apparat zum Aufwinden der Munition war weggeschossen. Ein anderer Schuß legte die Feuermaschine an beiden Landseiten außer Betrieb und tötete 20 Menschen. Nach 5 Minuten stand das Schiff in Brand. Eine große Anzahl der Mannschaften hatte unter den ausströmenden Gasen der Granaten schwer zu leiden. Nach einer halben Stunde war unser Schiff eine nicht mehr zu rettende Ruine, die auf ihren Untergang wartete.“ — Eine andere Beschreibung der „Times“ schildert, wie die „Ancon Mary“ in sechs Minuten sank.

Zum Untergang des Kitcheners und seines Stabes sagt das „B. T.“: England erlebt unheilvolle Tage. Zu allen kriegerischen Mißerfolge sei

Stammholz-Verkauf
Blumenkohl
Gurken
Kuchen & Co.
Fleischkarten
Kuchen & Co.



Jetzt der Tod des einzigen Mannes gekommen, der den Engländern als Autorität in allen Sachen des Landkrieges gegolten habe. Er sei unser grausamster Feind gewesen, der Erfinder der Aushungerung. — Der „Berl. Lokalan.“ schreibt, daß Kitchener den Tod auf dem Schlachtfeld finden werde, sei von jeher unwahrscheinlich gewesen. Denn seine Kräfte habe er meist gegen arme, halbnachte Wilde geröhrt. Mit ihm sei jedenfalls ein großer und geschickter Organisator, aber auch einer der größten Deutschenfeinde dahingegangen. — Die „Voss. Ztg.“ nennt Kitchener den Vertreter des Gedankens eines „Großeren Englands“ in seinen guten und schlechten Eigenschaften und einer der gefährlichsten Schüler des Weltbrandes. Das Wort „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht“ habe sich erfüllt, als das deutsche Geschick sein Schiff traf, in dem Augenblick, wo er den letzten verzweifelten Widerstand der Russen ansetzen wollte.

Kanzler und Reichstag.

Die Reichstagsdebatten vom 5. und 6. Juni werden in der Geschichte der inneren Entwicklung Deutschlands historische Daten bleiben. Der Reichskanzler hat am Dienstag in seiner großen Rede Ziele seiner Politik entwickelt, die ihn mit einem Schlage zum absoluten Meister der politischen Lage gemacht haben. Durch seine Flucht in die Desorientiertheit vor das Forum, der vom Volke erwählten Vertreter ist es ihm gelungen die Arbeit zu schaffen, die endlich notwendig wurde und nach der die Besten im Volke sich schon lange gefehnt haben. Er hat mit fähigem Griff das Geipinnst zerrissen, das heimliche Kräfte um ihn zu weben am Werke waren. Mit unverkennbarer Deutlichkeit und starker Energie hat er sich auf den Platz gestellt, den einzunehmen dem berufenen Lenker der Geschichte des deutschen Volkes gebührt. Die Erfahrungen des Krieges haben ihm die Augen geöffnet und ihn weit-sichtiger gemacht als all diejenigen, die noch im Glauben befangen sind, daß, wenn einmal die Friedensglocken durchs Land läuten werden, Deutschlands Politik dort den Faden weiter-spinnen könne, der am 1. August 1914 durch den Krieg jäh zerrissen ist. Mit erschütternder Deutlichkeit hat der Kanzler erklärt, daß er eine Trennung in nationale und antinationale Parteien nicht mehr anerkennen könne. Der laute Beifall, der ihn von den Bänken der Freikonservativen begrüßte, hat ihm gezeigt, daß diese Politik ihn zum Führer einer ungeheuren Mehrheit zu machen berufen ist. Der Reichskanzler kann getrost sein, daß sein Einigungsprogramm ihm die Gefolgschaft des überwiegenden Teiles des deutschen Volkes in der Heimat und in den Schützengräben sichert.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Juni. Der König hat dem Vorsitzenden des Fremdenverkehrsverbandes Württemberg-Hohenzollern, Kaufmann und Gemeinderat Adolf Stübler hier, den Titel eines Kommerzienrats verliehen.

Stuttgart, 7. Juni. Die Ankunft des Präsidenten Batoki, der vor kurzem mit fast unbeschränkter Vollmacht an die Spitze des neugeschaffenen Ernährungsamtes gestellt wurde und, wie bereits gemeldet, auf seinem Besuche bei den süddeutschen Regierungen auch Stuttgart berühren wird, erfolgt am Freitag.

Stuttgart, 6. Juni. Aus Anlaß der Herabsetzung der Verbrauchshöchstmengen von Fleisch für Erwachsene von 160 gr. auf 140 gr. wurden in der Presse Zweifel darüber erhoben, ob diese Bestimmung auch für die Uebernachtgäste in Wirtschaften aus solchen Bundesstaaten gilt, in denen es noch keine den württembergischen gleichgestellten Fleischkarten gibt. Dazu schreibt die Württ. Fleischversorgungsstelle: Es ist ganz selbstverständlich, daß auch für sie die Herabsetzung zutrifft. Die Wirte haben also bei der Abgabe von Tagesfleischkarten an Uebernachtgäste, die zum Empfang von ganzen Tagesfleischkarten berechtigt sind, einen Abschnitt von 20 g abzutreten, sodas der Gast nur noch 140 g Fleischmarken ausgefolgt erhält. Uebernachtgäste, die erst nachmittags nach 3 Uhr eintreffen, erhalten eine halbe Tagesfleischkarte, d. h. 60 g Fleischmarken. (70 g können deshalb nicht verabfolgt werden, da die Abschnitte auf den Tagesfleischkarten auf je 20 g lauten.) Ebenfalls 60 g betragen die Tagesfleischkarten für Kinder, die nach den neuesten Bestimmungen nur noch im Alter von 5—10 Jahren, also nicht mehr unter 5 Jahren, Anspruch auf eine halbe

Tagesfleischkarte haben. Kinder zwischen 5 und 10 Jahren, die erst nachmittags nach 3 Uhr eintreffen, erhalten keine Tagesfleischkarte mehr. Nach 9 Uhr abends darf für den betreffenden Tag überhaupt keine Tagesfleischkarte mehr verabfolgt werden.

Die Stadt Göppingen gibt für ihre Einwohner ein Lebensmittelbuch aus, das einen bedeutenden Fortschritt in der Lebensmittelverteilung darstellt. Es enthält 60 fortlaufende nummerierte Marken, die als Ausweisscheine für Lebensmittel gelten, welche die Stadt in den Handel bringt. Jede Haushaltung bekommt ein Buch. Auf Antrag werden an Haushaltungen über vier bis acht Köpfe stark 2 und noch stärkeren Haushaltungen 3 Bücher gegeben. Dadurch wird erreicht, daß bei der Lebensmittelabgabe die Menge der Kopfszahl der Familienmitglieder entspricht. Das Buch trägt den Namen des Besitzers und ist unübertragbar.

Im Allgäu sind die Berge bis tief herab mit Schnee bedeckt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Bielensfeld. Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet Hugo Rau, Eugen Spiegel und Paul Regelman (letzterer bereits schon im Besitz der Tapferkeitsmedaille).

Gräfenhausen. Unteroffiz. Friedrich Becht von hier, Inhaber der Silb. Verdienstmedaille, erhielt nun auch das Eiserne Kreuz II. Kl.

Neuenbürg, 7. Juni. Die A. Württ. Weinbau-Versuchsanstalt Weinsberg schreibt: Vor einigen Tagen ist in hiesigen Weinbergen die Peronospora spurweise aufgetreten. Es ist deshalb unbedingt notwendig, das erste Beiprizen der Reben, sofern es noch nicht geschehen ist, sofort einprozentiger Kupferkalk- oder Kupferjodabgabe vorzunehmen, da zu befürchten ist, daß der Pilz bei der herrschenden Witterung sich stark verbreitet auch auf die Weisheine übergeht. Etwa 14 Tage nach dem ersten Spritzen muß ein zweites mit anderthalbprozentiger Kupferkalkabgabe erfolgen. Weingärtner säumet nicht!

Neuenbürg. Der Monat Juni, der am Dinnselfahrtstag so vielversprechend begann, ist seit-her vom Wetter nicht begünstigt gewesen. Regen und kühle Temperatur sind täglich statt Sonnenschein vorherrschend und fast scheint es, als wäre man jetzt in den Aprilmonat zurückversetzt. Die Feldarbeiten können infolge dessen nicht vorgenommen werden und die Heuernte, die da und dort schon Ende Mai begonnen hat, wird unliebsam verzögert. Möge uns der Himmel bald wieder Sonnenschein beschicken.

Bfrozheim, 7. Juni. Die bad. Finanz- und Handels-Gesellschaft m. b. H. Bfrozheim, welche vor 14 Jahren von Herrn Otto Kazenberger hier begründet wurde und bis vor 2 Jahren von ihm geleitet wurde, befand sich seitdem infolge zu ausgedehnter Spekulationen auf dem Viegen-schafts-markt in Zahlungsschwierigkeiten. Voriges Jahr kam sie deshalb unter Geschäftsaufsicht. Da sich die Verhältnisse nicht besserten, ein paar Gläubiger auch sich weigerten, einem von der Mehrzahl jugestandenen Zahlungsausschuß beizutreten, hob jetzt das Amtsgericht die Geschäftsaufsicht auf. Infolge dessen meldete heute die Gesellschaft ihren Konkurs an. Das Gesellschaftskapital betrug 650000 Mark, an dem 41 Gesellschafter beteiligt waren.

Bfrozheim, 5. Juni. Dank der Unterstützung der hiesigen Einwohnerschaft konnte dieser Tage die dritte Geldpende an bedürftige Kriegsgefangene im Gesamtbetrag von 5440 M abgehen. Im ganzen sind bis jetzt für diesen Zweck 13550 M zur Verteilung gelangt.

Neuenbürg, 8. Juni. Auf dem heutigen Schweinemarkt wurden 12 St. Läufer-schweine bei lebhaftem Handel zu 160—200 M das Paar verkauft.

Zuckermangel und Einmachzeit. Wir stehen im Zeichen des Zuckermangels und die Einmachzeit naht. Mit dem Reifen der Erdbeeren, der Kirschen, der Johannisbeeren fängt in vielen Haushaltungen das Einkochen oder Eindunsten dieser Früchte an zu Gelee, Fruchtstark und Marmelade. In all diesen Arten der Fruchtverwertung wurde seit-her Jahr für Jahr eine Masse Zucker verarbeitet; Zucker verliert nicht nur, er macht auch all diese Konserven haltbar. Wir sind aber schon seit Monaten mit den Zuckervorräten sehr knapp daran u. werden auch für längere Zeit sehr wenig zugeteilt erhalten. Wir müssen uns also notgedrungen darein

schicken, daß wir auf Arbeiten, welche unbedingt Zucker erfordern, ganz verzichten; das ist die Gelee- bereitung und die Herstellung von Beerweinen. Dies muß also unterbleiben; dafür müssen wir möglichst viel Obst-marmeladen einfochen, was ohne Zucker ge-schehen kann. In der Verbrauchszeit dieser Marme-laden, also vom nächsten November, Dezember an, werden wir wieder soviel Zucker haben, daß wir dieselben kurz vor dem Genuß durch Zuckerzusatz oder nötigenfalls durch Saccharin verjähren können. Wir werden uns also dazu verstehen müssen, all diese Früchte in möglichst großen Mengen ohne Zucker zu Marmeladen zu verarbeiten, jede einzelne Fruchtart für sich und dann gegebenen Falles ver-schiedene Arten miteinander zu Vierfrüchte Marme-lade mischen. Dabei sollte das Strecken der edleren Marmelade mit den ausgiebigeren Ahabarber- und Kirschenmarmeladen nicht veräußert werden. Mit den Weckgläsern oder Gläsern ähnlicher Konstitution mit Gummiringen ist ja das Haltbarmachen aller Arten von Marmeladen usw. eine einfache Sache. Wer diese Gläser nicht besitzt, verwendet seit-her zum Haltbarmachen das nicht ganz unbedenkliche Salzigl. Man hat jetzt andere Stoffe und wendet mit Microbin oder benzoesaures Natron an.

Kriegstagebuch 1914/15.

6. Juni 1915.

8. Scheitern französischer Angriffe an der Loretto-höhe. — Nach hartnäckigen Kämpfen ziehen sich die Russen auf Kowno zurück. — Eroberung von Stanislaw. — Oesterr.-ung. Marineflugzeug „L 48“ vernichtet italienisches Luftschiff „Citta di Ferrara“. — Erfolgreiches Marineflugzeug-bombardement auf Bregenz. — Schwere italia-nische Niederlage am Görzer Brückenkopf.

Dermischnes.

Jetzt gilt's, die Ohren zuzumachen. Wir meinen vor dem Geschwätz der Neuigkeitsskämmer, der Angstmänner und der Heher. Was die nicht alles wissen! Wichtigtuereich und mit einer Miene, als ob sie in alle Geheimnisse eingeweiht wären, träufeln sie das helle Gift in arglose Seelen. Sie wissen ja ganz genau, daß wir ungeheuerliche Ver-lüste erlitten haben, daß unsere Sache draußen schlecht steht, daß es in den Städten nächstem Nord und Totschlag gibt, daß man längst Frieden hätte, wenn nur die Herrschenden wollten und was der-gleichen dummes Zeug ist. An all' dem ist ja kein wahres Wort und der verständige Mensch weiß das auch. Aber die Aengstlichen und Einfältigen lassen sich anstecken und statt Gott von Herzen zu danken, daß es so gut steht, machen sie grämliche Gesichter und seufzen mit. Die Schwächer sind unsere ärgsten Feinde. Mit ihren Schauer-mären nähmen sie, wenn sie es fertig brächten, unserm Volke den Mut. Drum Ohren zu und wenn es es sein muß, die Türe auf und gezeigt, wo der Zimmermann das Loch gemacht hat! Sehet euch diese Leute doch an, mögen sie im feinen Rock oder im Bauern- und Arbeiterkittel herumlaufen. Sind es die Ruhigen oder die Aufgeregten, die Tüchtigen oder die Untauglichen, die Vertrauenswürdigsten oder die Zweifelhafte, die das Geschrei machen? Das wär' noch einmal schöner, wenn wir uns von „alten Weibern“ männlichen und weiblichen Geschlechts ins Bockshorn jagen ließen.

Osterdingen, 6. Juni. Zu einer wahren Plage und zum Schrecken der Geißelhalter sind mehrere Fuchsfamilien, die von verchiedenen Seiten ihre räuberischen Besuche unserem Ort abwarten, ge-worden. Ganze Hünerställe werden hingewürgt, 6 bis 8 in einer Nacht. Am Dinnselfahrtstag ge-lang es, fünf junge Füchse zu jagen oder tot zu schlagen. Auch in Osterdingen haben sich schon Füchse gezeigt.

Die heutige Honigernte. Durch die Tages-zeitungen ging vor einigen Tagen die Nachricht, daß die Imker auch in diesem Jahre wieder ein-eines großen Honigereignisses zu erfreuen hätten. Lei-der ist diese Mitteilung vollständig unrichtig. Bis heute war es nur in seltenen Fällen möglich, den Bienenvölkern Honig zu entnehmen und auch das nur in ganz geringen Mengen. Trotz reicher Blüte fehlt es Nektar. Die kalten Nächte, die anhaltend ungünstige Witterung im April waren nicht nur von sehr ungünstigem Einfluß auf die Tracht, sondern leider auch auf die Entwicklung der Bienen, die sich-sichlich zurückgingen. Das ist nicht nur am unteren Neckar so, sondern nach den Beobachtungsberichten der bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstellen fast ausnahmslos in ganz Württemberg. Die Regentage-

Setzte Nach

Röln, 7. melbet der Lond. „Lab“: Kitchener geradezu nieder-schlagend für die Zeitun-ten die Blätter überall stunden-weise loien. in den Klubs erinnere mich nicht eine Nachricht ei-Nämer und Blätter betrachte als emotional wird, richtig der er sein tiefes zum Ausdruck Loten in einer seinen Tribut vom 7. Juni an-legen hätten.

Berlin, 7. ans Genf: Die treffende Nachrie-Friand zur iso-tals. Noch zwei von der Dampfblättern nament-doch Kitcheners-Sarral dringen britischen Heeres der Dampfblättern beträchtliche So-

Berlin, 7. aus Stockholm: von dem Tod vorgehen. In Petersburg la-und bereits das-das am Monte. Jedoch war die-werden, Daran-des Nikolai-Ba-

Berlin, 7. Seeschlacht bei-

Original

Sie sah tat ihr we-langer Treer-wohl triftig-gefochten En-nichts zurück-es war et-hd Brude-

Am Ma-mit dem S-am Klavier-ke sich ihrer-Weit uezg-wandte sie-entrat, un-die kleine-ihrem Geis-berante je-sich von de-sie dem W-Besucher u-bezaubern-d er eine W-„Guter-tragt, um-zubellen, i-nach zu gr-Sie h-er bewgte-diese Klein-sondern e-selne Bipp-



...unbedingt die Gele...
...Dies...
...wir möglich...
...Zucker ge...
...dester Marke...
...Dezember an...
...den, daß wir...
...Zuckerzufuhr...
...hören können...
...müssen, all...
...Mengen ohne...
...jede einzelne...
...Falles ver...
...chte Marine...
...der edleren...
...abarber- und...
...en. Mit den...
...reaktion mit...
...aller Arten...
...Sache. Wer...
...seitler zum...
...liche Saltyol...
...wendet mit

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Köln, 7. Juni. (BAG.) Laut der „Köln. Z.“...
...der Londoner Berichterstatter des „Handels...
...Kitcheners Tod machte in England einen...
...niederschmetternden Eindruck. Die Men...
...schen stürzten aus den Lokalen und Büros, um...
...die Zeitungsverkäufer und rissen den Händ...
...lern die Blätter buchstäblich aus den Händen...
...Überall standen Menschen, welche die furchtbare...
...Nachricht lasen. Das Aufsehen, das die Nachricht...
...in der Klubs erregte, war unbeschreiblich. Ich...
...erinnere mich nicht, jemals gesehen zu haben, daß...
...eine Nachricht einen solchen furchtbaren Eindruck auf...
...Männer und Frauen aller Stände machte. Die...
...Blätter betrachteten denn auch den Tod Kitcheners...
...als ein nationales Unglück. Wie weiter berichtet...
...wird, erhielt der König einen Armeebefehl, worin...
...er sein tiefstes Bedauern über den Tod Kitcheners...
...zum Ausdruck bringt, den hohen Verdiensten des...
...Toten in einer Zeit von beispiellosen Schwierigkeiten...
...seiner Zeit zollt und anordnet, daß die Offiziere...
...vom 7. Juni an während einer Woche Trauer an...
...legen hätten.

Berlin, 7. Juni. Der „Lokalanzeiger“ meldet...
...aus Wien: Die den Bierverband aufs empfindlichste...
...treffende Nachricht vom Tode Kitcheners veranlaßte...
...Präsident zur sofortigen Einberufung eines Minister...
...rats. Noch knapp vor dem Eintreffen der Nachricht...
...von der Hampshire-Katastrophe erneuerten die Pariser...
...Blätter namentlich Heroës „Victorie“, die Klage...
...daß Kitcheners Einfluß die Entsendung der von...
...Sarail dringend verlangten Verstärkung des franko...
...britischen Heeres in Saloniki verhindere. — In Nord...
...der „Hampshire“ befand sich angeblich eine sehr...
...beträchtliche Goldsumme.

Berlin, 7. Juni. Der „Lok.-Anz.“ meldet...
...aus Stockholm: In Petersburg hat die Nachricht...
...von dem Tode Kitcheners panischen Schreien her...
...vorgelesen. Zum Empfang des Gastes waren in...
...Petersburg langwierige Vorbereitungen getroffen...
...und bereits das Stadtoberhaupt davon verständigt...
...daß am Montag ein hoher Gast zu empfangen sei...
...Jedoch war die Persönlichkeit nicht näher genannt...
...worden. Daraus wurde eine feierliche Ausschmückung...
...des Nikolai-Bahnhofes angeordnet.

Berlin, 7. Juni. (WZB. Amtlich.) Nach der...
...Seeschlacht beim Skagerrak sind von deutschen See-

streitkräften eingebracht worden: Von „Queen Mary“...
...ein Führer, ein Mann; von „Indefatigable“ zwei...
...Mann, von „Tipperary“ sieben Mann, davon zwei...
...verwundet; von „Nestor“ drei Offiziere, zwei Leut...
...offiziere, 75 Mann, davon 6 verwundet; von „Nomad“...
...vier Offiziere, 68 Mann, davon ein Offizier und 10...
...Mann verwundet; von „Turbulent“ 14 Mann, alle...
...verwundet. Diese insgesamt 177 Engländer wurden...
...von unseren kleinen Kreuzern und unseren Torpedob...
...booten gerettet.

London, 7. Juni. (WZB.) Unter den Offi...
...zieren, die in der Seeschlacht ungelungen sind, be...
...finden sich die Generale Horace Hood und Sir A...
...Arputhnot. Nach der Verlustliste der Admiralität...
...wurden 333 Offiziere getötet und 24 verwundet...
...Von den Befehlungen folgender Schiffe sind alle...
...ungekommen: „Indefatigable“, „Defence“, „Black...
...Prince“, „Tipperary“, „Turbulent“, „Nomad“ und...
...„Nestor“. Von den Schiffen „Queen Mary“,...
...„Invincible“, „Fortune“, „Arden“ und „Eclair“...
...werden 41 als überlebend gemeldet. Ferner werden...
...227 als tot oder vermisst gemeldet.

London, 7. Juni. (WZB.) Die „Daily Mail“...
...meldet aus Tientsin vom 4. Juni, daß die Deutschen...
...am Samstag u. Sonntag den Seesieg feierten. —...
...Das Blatt meldet ferner, daß in Australien und...
...Südafrika die erste englische Meldung einen sehr...
...schlimmen Eindruck gemacht habe.

Paris, 8. Juni. (WZB.) Der französische...
...Dampfer „Duc de Bragance“ hat 29 Mann des...
...italienischen Dampfer „Hemmerberg“, der im Mittel...
...meer versenkt worden ist, in Marseille gelandet.

Bern, 7. Juni. (WZB.) Der Mailänder...
...„Secolo“ meldet aus Saloniki: Der Bierverband...
...hat gestern die Blockade über die griechischen Küsten...
...verhängt.

Berlin, 7. Juni. (WZB.) Amtlich wird mit...
...geteilt: Se. Majestät der Kaiser und König machte...
...heute nachmittag dem Reichskanzler Dr. von Beth...
...mann Holweg einen längeren Besuch.

Berlin, 7. Juni. (WZB.) Dem Reichskanzler...
...sind, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, nach...
...seiner Reichstagsrede aus allen Teilen Deutschlands...
...so zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß es ihm...
...leider unmöglich ist, allen Abendern für die Kund...
...gebung ihrer patriotischen Gesinnungen einzeln zu...
...danken.

Den 8. Juni 1916, mittags.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Lugano...
...wird der Frankfurter Zeitung gemeldet: London...
...wollte nach einem Telegramm der Corriere de la...
...Sera, als die Extrablätter den Untergang Kitcheners...
...meldeten, die Nachricht nicht glauben und verlor...
...als nach mehrstündigem Warten kein Zweifel mehr...
...möglich war, erstmals seit Kriegsbeginn seine Fassung...
...Da die Extrablätter sofort ausverkauft waren, lief...
...die Nachricht von Mund zu Mund weiter. Viele...
...begannen auf offener Straße zu weinen. In der

City stand sofort der ganze riesige Verkehr still, der...
...eben noch die höchste Nachmittagsintensität gezeigt...
...hatte. Die Stadt legte sofort Trauerkleidung an...
...Die Briefe, sowie die meisten Geschäfte schloßen und...
...hißten Halbmaße. Der Londoner Gemeinderat hob...
...seine Sitzungen zum Zeichen der Trauer auf. Viele...
...Generalversammlungen und andere geschäftliche Sitz...
...ungen wurden aufgeschoben. Das Kriegsministerium...
...liegt mit herabgelassenen Vorhängen u. mit auf Halb...
...maße gehörter Fahne da.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus dem...
...H Haag wird der „Frl. Ztg.“ gemeldet: Der „Neue...
...Rotterdamische Courant“ meldet aus London:...
...„Daily News“ sagt, daß der neue Kriegsminister...
...ein Bürger sein müsse, der im Unterhause sitze...
...„Morning Post“ tritt für die Ernennung Lord...
...Milners als Nachfolger Kitcheners ein. Man be...
...spricht lebhaft die Möglichkeit, daß durch Spione...
...die Nachricht von Kitcheners Reise nach Deutschland...
...gebracht worden sei. Reuter meldet aus London:...
...Asquith wurde provisorisch mit den Geschäften des...
...Kriegsministers betraut.

Stuttgart. (Priv.-Tel.) Der König verlieh...
...dem Chef der Hochseestreitkräfte Admiral Scheer...
...das Großkreuz des Militärverdienstordens und dem...
...Befehlshaber der Aufklärungstreitkräfte Viceadmiral...
...Hipper das Kommenturkreuz des Militär...
...verdienstordens unter wärmster Beglückwünschung.

Immer wenn's zu spät ist. Die Potsdamer...
...Handelskammer hat eine Eingabe an den Bundes...
...rat gemacht, daß, um dem Wucher vorzubeugen...
...nur solche Personen als Händler oder Vermittler...
...im Lebensmittelhandel zugelassen werden sollen, die...
...schon vor dem Kriege im Lebensmittelhandel tätig...
...waren.

Mutmaßliches Wetter.

Am Freitag und Samstag.

Die Auflösung der Störungen geht sehr langsam...
...vor sich. Feuchte Luftströmungen haben noch die...
...Oberhand. Für Freitag und Samstag ist allmäh...
...liche Aufheiterung, aber immer noch wechselnd be...
...wölkt, wenn auch meist trockenes und milderes...
...Wetter zu erwarten.

STUTTGARTER KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE
E. ZEPF'Sches INSTITUT, STUTTGART

Streng getrennte, allgemeine und höhere
Handelsklassen für Damen und Herren.
Lehrpläne kostenlos.
Ueber 3700 erfolgreich ausgebildete Schüler
und Schülertöchter.
156 Schreibmaschinen :: Musterkostore.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit
von Rudolf Zollinger.

38) (Kochend verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Sie sah, daß er tief verstimmt war, und es...
...tat ihr wehe, daß die erste Begegnung nach...
...langer Trennung so enden sollte. Aber sie mußte...
...wohl triftige Gründe haben, auf ihrem einmal...
...gefaßten Entschluß zu verharren. Denn sie nahm...
...nichts zurück von dem, was sie gesagt hatte, und...
...es war ein ziemlich frostiger Abschied, mit dem...
...sie Bruder und Schwester trennten.

Am Morgen des übernächsten Tages sah Erna...
...mit dem Studium einer neuen Rolle beschäftigt...
...am Klavier und hatte über dem Eiser, mit dem...
...sie sich ihrer Aufgabe widmete, die ganze übrige...
...Welt vergessen. Unwillig über die Störung...
...wandte sie den Kopf, als das Dienstmädchen...
...eintrat, um einen Besucher zu melden; aber...
...die kleine Wolke verschwand rasch wieder von...
...ihrem Gesicht, als sie hörte, daß es Herr Raoul...
...Secombe sei, der sie zu sprechen wünsche. Ohne...
...sich von dem Klavierstuhl zu erheben, bedeutete...
...sie dem Mädchen durch ein Kopfnicken, daß der...
...Besucher willkommen sei, und ein lebenswürdiges...
...beglaubertes Lächeln umspielte ihre Lippen, da...
...er eine Minute später auf der Schwelle erschien.

„Guten Morgen, Kollege! Sie kommen eben...
...recht, um mir über einige Schwierigkeiten hinweg...
...zu helfen, die für meine Talentlosigkeit vorläufig...
...noch zu groß sind.“

Sie hatte ihm die Hand entgegengestreckt, und...
...er beugte sich nicht nur zu ritterlichem Kusse über...
...ihre kleine, von Ringen funkelnde Hand herab...
...sondern er drückte sie auch erheblich länger an...
...seine Lippen, als es nach den Gepflogenheiten

pariserischer Galanterie unbedingt erforderlich ge...
...wesen wäre. Erst als er sich wieder aufrichtete...
...nahm Erna den Ernst wahr, der auf seinem hüb...
...schen, gebräunten Antlitz lag.

„Ja, was haben Sie denn, Secombe?“ kam...
...sie seiner Anrede zuvor. „Sie tragen ja eine...
...wahre Leichenbittermiene zur Schau. Ist Ihnen...
...etwas Unangenehmes widerfahren?“

„Mir? — O nein! — Das heißt, es trifft aller...
...dings auch mich, und trifft mich sogar sehr schwer!...
...Aber sagen Sie mir doch, Fräulein Erna, wann...
...erwarten Sie Ihren Herrn Vater zurück?“

„Meinen Vater? Der lebt in weiter Ferne...
...im östlichsten Winkel Deutschlands, und wird aller...
...Borausicht nach niemals hierherkommen. — Aber...
...vielleicht meinen Sie den Grafen Woltonski?“

„Natürlich meine ich ihn! Ich nenne ihn...
...Ihren Vater, weil er doch der Gatte Ihrer Frau...
...Mutter gewesen ist, und weil er jetzt Vaterstelle...
...an Ihnen vertritt. Sie hatten doch auch bisher...
...nichts dagegen einzuwenden.“

„Heute aber wollen wir von ihm lieber als...
...von dem Grafen Woltonski sprechen. Wann ich...
...ihn erwarte, fragen Sie? Ich weiß es nicht...
...Ich erfahre den Zeitpunkt seiner Rückkehr in der...
...Regel nur dadurch, daß er mir telegraphisch seine...
...bevorstehende Ankunft mitteilt. Und das ist bis...
...jetzt nicht geschehen.“

Der Tenorist ging mit unruhigen Schritten...
...hin und her über den Teppich des Musiksalons...
...Er war ein hochgewachsener, wohlgebauter Mann...
...der wohl Anspruch darauf erheben konnte, schön...
...genannt zu werden. Sein Aussehen und sein...
...Austreten hatten nichts von jener komödiantischen...
...Geziertheit, die sonst auf den ersten Blick den...
...Bühnenkünstler zu verraten pflegt. Er mochte die...
...Mitte der Dreißig bereits erreicht haben, und seinem...
...Aussehen nach hätte man ihn eher für einen...
...Offizier als für einen Operettenänger halten...
...können.

„Aber das ist fatal, — äußerst fatal!“ sprach...
...er vor sich hin. „Seine Anwesenheit wäre gerade...
...jetzt so dringend notwendig gewesen.“

„Aber warum denn? Haben Sie irgendein...
...Anliegen an den Grafen?“

Er lehnte ihr sein Gesicht zu und trat dicht...
...an sie heran. Ein Strahl warmer Zärtlichkeit...
...leuchtete in seinen dunklen Augen auf.

„Rein doch. Nicht meinnetwegen wünsche ich...
...seine Rückkehr, sondern um Ihre willen. Wissen...
...Sie denn noch gar nicht, wie hier die Dinge...
...stehen?“

„Um des Himmels willen — fangen Sie nur...
...nicht auch noch an, mir von dem drohenden Kriege...
...mit Deutschland zu sprechen! Sind Sie nun wirk...
...lich ebenfalls von der allgemeinen Panik ange...
...steckt? Und ich hielt Sie für einen so vernünft...
...igen Menschen!“

„Ich danke Ihnen für diese gute Meinung...
...Fräulein Erna! Aber es handelt sich leider nicht...
...mehr um bloße Einbildungen und Hirngespinnste...
...Wenn nicht noch im letzten Augenblick ein Wunder...
...geschieht, stehen wir in der Tat unmittelbar vor...
...dem Ausbruch des Krieges!“

Erna hatte die Hände in den Schoß sinken...
...lassen, und in ihren größer gewordenen Augen...
...spiegelte sich deutlich das Erschrecken.

„Wenn Sie das sagen, Secombe —! Aber...
...ist es denn möglich? Wegen dieser serbischen...
...Königsmörder —?“

„Rein — nicht Ihre wegen, sondern weil wir...
...mit unzerbrechbaren Ketten an den russischen Bundes...
...genossen geschmiedet sind. Es wird das Verderben...
...meines armen Vaterlandes sein, und Fluch denen...
...die uns dahin gebracht haben! Aber wir können...
...ja nicht mehr zurück!“

(Fortsetzung folgt.)



Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos.

Es mehren sich die Fälle, in denen seitens der Schutzhelfenämter einzelne unbegründete **Urlaubsgeſuche** eingereicht und an die Feldtruppenteile befürwortend weitergeleitet werden, trotzdem die betreffenden Mannschaften erst kurz vorher beurlaubt waren.

Es ist bei Erhaltung der Schlagkraft der Armee ausgeschlossen, daß derartig sich häufenden nicht gerechtfertigten Urlaubsgeſuchen entsprochen werden kann. Außerdem erheischen schon Billigkeitsgründe, selbst bei den zahlreichen dringenden Fällen, eine periodische Beurlaubung bzw. eine Verteilung des Urlaubs auf möglichst zahlreiche, den Erwerbsständen angehörige Mannschaften.

Die zuständigen Behörden werden daher wiederholt dringend ersucht, dahin zu wirken, daß den ohnedies überaus stark in Anspruch genommenen Militärbehörden und Truppenteilen unnötige Arbeit erspart bleibt durch entsprechend scharfe Sichtung und objektive Begutachtung der eingereichten Urlaubsgeſuche.

Stuttgart, den 1. Juni 1916.

v. Schaefer.

Den Gemeindebehörden zur Beachtung.

Neuenbürg, den 7. Juni 1916.

A. Oberamt.
Siegel.

Neuenbürg, den 7. Juni 1916.

Statt besonderer Anzeige.

Schmerz erfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute früh 12 1/2 Uhr mein lieber Gatte, mein guter Sohn, unser treubeforgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel



Friedrich Wagner

Metzgermeister u. Kronenwirt

nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden im Alter von 64 1/2 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin:

Eva Dorothea Wagner, geb. Eberle.

Die Beerdigung findet am Freitag den 9. Juni d. J., 3 1/2 Uhr nachmittags, statt.

Wir erfüllen hiedurch die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Hinscheiden unseres lieben Kameraden und Stellvertretenden Obermeisters

Friedrich Wagner

Metzgermeister und Gastwirt in Neuenbürg

in Kenntnis zu setzen. Die Innung, der er seit Gründung angehört, verliert in ihm einen warmen Anhänger und treuen Berater, dem wir stets ein gutes Andenken bewahren werden.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 1/2 4 Uhr statt.

Wir bitten, ihm vollzählig die letzte Ehre zu erweisen.

Metzger-Innung Neuenbürg-Wildbad

Der Obermeister: Karl Krauß.

Bezirkswirtsverein Neuenbürg.

Ich erfülle hiemit die traurige Pflicht, die Mitglieder von dem Hinscheiden unseres lieben Ausschußmitgliedes

Hrn. Friedrich Wagner zur „Krone“

in Neuenbürg

in Kenntnis zu setzen. Beerdigung: Freitag nachmittag 3 1/2 Uhr.

J. A. A. Schumacher.

Vaterlandsdank.

Eine neue Kriegsspende „der Vaterlandsdank“ ist ins Leben getreten und hofft überall Eingang zu finden mit warmherziger Unterstützung.

Es ist der Ausdruck des Danks des württembergischen Vaterlands an seine Söhne, die ihr Blut für die Heimat vergossen haben. Aus **entbehrlichen** Dingen sollen Geldmittel gewonnen werden, um die Not der Hinterbliebenen unserer tapferen württ. Krieger zu lindern. Die Aufgaben, die hierin berantreten, werden ungeheuer groß werden, deshalb ist es dringend nötig, Mittel zu schaffen, sie bewältigen zu können.

Der Vaterlandsdank bittet nicht um **Geld**, er bittet um Entbehrliches, um Gegenstände aus Gold und Silber, die für ihre Eigentümer keinen lebendigen Wert bedeuten und die sich in lebendige Werte verwandeln, wenn sie jetzt dargebracht werden, die Not und Elend lindern und ein wenig von seiner ungeheuren Dankeschuld abtragen können, die den Söhnen des Landes gebührt. Das Geld, das „Württemberg's Vaterlandsdank“ aus den gespendeten Gold- und Silbergegenständen löst, fließt restlos dem Württemb. Landesauschuß der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zu. An dieser Stelle sei gesagt, daß von „Frauendank“, den der Bezirk Neuenbürg mit 4180 M. unterstützte, was an leitender Stelle ein „wunderschönes Ergebnis“ anerkannt wurde, über 300000 M. dem gleichen Zweck zugewandt sind.

Pflicht jedes Schwaben ist es nun, nach seinen Kräften beizutragen, daß auch der Betrag für den „Vaterlandsdank“ ein ansehnlicher werde.

Zudem stärkt das eingeschmolzene Gold den Vorrat der Reichsbank. Jedes der „Vaterlandsdank“ gestiftete Stückchen Gold hilft Deutschlands Valuta heben, stärkt unsere Finanzkraft gegenüber dem Ausland und wird so zu einem Baustein in dem großen Gebäude von Deutschlands Sieg.

Nun handelt es sich darum, daß das Einzelne Hausvaterung hält nach entsprechenden Gegenständen, als da sind: Bruchstücke jeder Art, Taschenuhren, Ohrringe, Haarschmuck, Spangen, Ketten, Kettenhiebler, Armbänder, Ringe, Broschen, Anhänger, Kreuze, Knöpfe, Nadeln, Messer, Messer, Aufsätze und Leuchter, Becher und Pokale, Griffe, Münzen und Medaillen, Uhren, Brillen, Kneifer, silberne und goldene Uniformstücke, Peitschaften, goldene Gebisse, sowie sonstige Gegenstände aus **Gold und Silber**. Dinge aus Kupfer, Messing, Nickel, Zinn oder aus Double kommen nicht in Betracht. Ein schöner Ausdruck hingebender „Vaterlandsliebe“ ist die Opferung des Eherrings. Wenn sein Herz drängt, gerade dies zu schenken, was ihm bef. lieb ist, mag wissen, daß dies mit **besonderem** Dank hingenommen wird. Ist doch der Goldgehalt des Eherrings ein bef. hoher, sodaß der Nebenwert des „Vaterlandsdanks“, die Bereicherung des Goldbestands bei der Reichsbank gerade durch diese Spende am schnellsten erreicht wird.

Der Erlaß ein künstlerisch wertvoller Silberreif, der nach Friedensschluß umgetauscht werden kann gegen einen von der Firma Krupp hergestellten nicht rostenden Ring aus Eisen würde die Geber besonders ehren. Durch eine solche Spende würde sich auch am heutigen Geschick das Wort aus den Freiheitskriegen erfüllen: „Gold gab ich für Eisen.“

Ein jeder wirke nun nach seinen Kräften mit, daß „Württemberg's Vaterlandsdank“ seinem Namen Ehre mache.

Zur Empfangnahme und Weiterbeförderung an die Hauptsammelstelle in Stuttgart gerne bereit

Frau Schulinspektor Baumann.

A. Forstamt Calmbach.

Gras Verkauf.

Am Mittwoch den 14. Juni vormittags 10 Uhr, wird der Neu- und Lehngraschnitt von 1.6 ha Böden wiesen im Gynachtal auf dem Halm verkauft. Inmannkunft bei der Gynachmühle.



Die besten **Milchschweine**

kaufen Sie im Geflügelhof Ullm a. D. Kgl. Postkass. Telefon 180. Verlangen Sie meine Preisliste. Reelle Bedienung.

Herr Kober, Schreinermeister in Wittendorf, schreibt:

Die Ferkel sind gut angekommen und zu meiner vollen Zufriedenheit ausgefallen, es werden jedenfalls bald mehr bestellt werden.

Besten Dank für die schnelle und gute Bedienung.

Formulare

zu Neuierungen über Gesuche zu Ausstellungen von Staatsangehörigkeitsausweisen (Heimatscheinen) empfiehlt die Buchdruckerei d. Engländer

Wenn

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige im „**Engländer**“

Bei Anfragen um Auskunft von der Geschäftsstelle ds. Blattes ist stets das Porto für Rückantwort oder für Weiterbeförderung der Angebote usw. beizufügen.



Schützt die Tiere vor Insektenstichen!

Bremenschuzöl

Rudin

in Glasflaschen überall zu haben. Alleiniger Fabrikant (auch des so beliebten **Delwashederpupes Nigrin**)

Carl Gentner, Göppingen.